

### **Aus dem Ruder gelaufen**

Gerade erst ist die UN-Klimakonferenz in Glasgow zu Ende gegangen. Protestaktionen vor und während der Verhandlungen prägten die Berichterstattungen. Gesteckte Ziele hinsichtlich der Erderwärmung reichen nicht aus, um den endgültigen Klimakollaps aufzuhalten. Es liegt auf der Hand: Zahlen und Katastrophen des letzten Jahres bestätigen es, wieviel schon aus dem Ruder gelaufen ist, was nicht mehr rückgängig zu machen ist. Es geht allenfalls um eine Schadensbegrenzung.

Gern bezeichnen sich jene, die ihre Stimme erheben, als Umweltaktivisten. „Umwelt“ – ein vielsagendes Wort, spiegelt es doch die Gesinnung des Sprechers/der Sprecherin wider. Wer so spricht, sieht sich offensichtlich im Mittelpunkt. Es dreht sich alles um das eigene Ich. Und es bleibt weiterhin sowohl bei halbherzigen Beschlüssen auf Verhandlungsebene wie genauso halbherzigen Umsetzungen im konkreten Leben selbsternannter Umweltschützer, die es mit der Nachhaltigkeit ihrer Aktivitäten oft gar nicht mehr so ernst meinen, wenn es um ihre eigenen Annehmlichkeiten geht. Wie so oft: Bei mir und im Kleinen fängt Veränderung an.

Gegenwärtige Entwicklungen und Medienberichte belegen, wie sich die Prophezeiung Jesu erfüllt. Das Evangelium, das programmatisch das neue Kirchenjahr am 1. Advent einläutet, spricht genau von unserer Wirklichkeit: „Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres.“ Und dann ist noch die Rede von der „Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.“ Sodann mahnt Jesus seine Zuhörerschaft, sich in Acht zu nehmen, „dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags“ das Herz nicht beschweren.

Jesus beschönigt weder das Bevorstehende noch hebt er moralisierend den Zeigefinger, damit das Unheil abgewendet wird. Die Zeichen der Zeit sind überdeutlich und es gibt kein Ausweichen. Der Menschensohn ist im Kommen. Advent bedeutet Ankunft des Herrn: Das erste Kommen ereignete sich in der Geburt Christi, die zweite geschieht im Hier und Jetzt, in meinem persönlichen Leben. Schließlich gehen wir auf das dritte Kommen zu, bei dem der Herr uns erwartet, wenn wir das Zeitliche gesegnet haben. In der Gegenwart entscheide ich über einen Perspektivwechsel, weg vom Ego, um das sich alles dreht, stattdessen aufgerichtet und ausgerichtet zum Menschensohn, dem eigentlichen Herrn der Welt.

Dass Jesus zur Achtsamkeit, zum Wachen und Beten aufruft, lässt ahnen, wie herausfordernd es ist, sich umzuorientieren. „Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags“ in vielfältiger Schattierung lenken ab von dem, der bei uns ankommen möchte.

Doch Jesus warnt vor einer bösen Überraschung am Lebensende, „dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht wie eine Falle“. Deshalb ist jeder Advent eine Chance, dem Kommenden nicht den Zutritt in mein Leben zu verwehren, sondern ihn gastfreundlich willkommen zu heißen – zum gegenseitigen Kennenlernen. Viele Adventslieder im Gotteslob wirken stärkend und tröstend gegenüber allen äußeren Bedrängnissen. Mein Tipp: Singen Sie diese und bedenken Sie die Texte - der Herr ist Ihnen nahe!